

Berliner CSD: Hunderttausende feiern Vielfalt trotz Regen und Konflikten

Hunderttausende feierten beim Berliner CSD, während in Neukölln Auseinandersetzungen zwischen «Queers for Palestine» und der Polizei stattfanden.

Der Christopher Street Day (CSD) in Berlin, eines der größten Feste der queeren Community in Europa, verwandelte sich kürzlich in eine bedeutende Plattform für politische Forderungen. Unter dem Motto «Nur gemeinsam stark – für Demokratie und Vielfalt» nahmen schätzungsweise 250.000 Menschen an der Veranstaltung teil. Trotz heftiger Regenschauer hielten viele Besucher bis zum spektakulären Auftritt von Herbert Grönemeyer Durch.

Kultureller Höhepunkt und starke Botschaften

Der Abend des CSD wurde von einem eindrucksvollen Auftritt von Herbert Grönemeyer geprägt, der mehr als nur Unterhaltung bot. Er nutzte die Gelegenheit, um auf die Bedrohungen von Demokratien weltweit hinzuweisen, die durch steigende extremistische und faschistische Strömungen gefährdet sind. «Lassen wir das nicht zu», rief Grönemeyer der Menge zu und forderte ein gemeinsames Engagement für eine progressive Gesellschaft.

Politische Appelle und Forderungen

Ein zentraler Bestandteil der Veranstaltung war der eindringliche Appell an die Politik. Aktivistin Sophie Koch forderte in ihrer

Eröffnungsrede die Aufnahme des Schutzes queerer Menschen ins Grundgesetz. Diese Forderung erhielt Unterstützung von Lisa Paus, der Bundesfamilienministerin der Grünen. Solche politischen Veränderungen hätten das Potenzial, tiefgreifende gesellschaftliche Auswirkungen zu haben und könnten helfen, ein sichereres Umfeld für LGBTQ+-Personen zu schaffen.

Unruhen bei der Internationalist Queer Pride

Im Kontrast zum überwiegend friedlichen Verlauf des CSD kam es bei einer kleineren, parallel stattfindenden Kundgebung namens «Internationalist Queer Pride» in Neukölln zu gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen Demonstranten und der Polizei. Hier forderten etwa 5.600 Teilnehmer Solidarität mit Palästina. Während der Proteste kam es zu reizvollen Vorfällen, wie dem Werfen von Flaschen und Farbbeuteln auf Einsatzkräfte sowie der Verwendung strafbarer Sprechchöre. Infolge dieser Vorfälle wurden mehrere Festnahmen durchgeführt, und 37 Strafverfahren eingeleitet.

Sicherheit und Bedrohungen für Aktivisten

Die Sicherheit von Aktivisten wurde auch auf dem CSD thematisiert. Der Berliner Queerbeauftragte Alfonso Pantisano war aufgrund von Morddrohungen gezwungen, den CSD mit Personenschutz zu besuchen. Diese Situationen verdeutlichen die anhaltenden Herausforderungen, mit denen viele Vertreter der queeren Community konfrontiert sind, und unterstreichen die Notwendigkeit für ein sicheres und unterstützendes Umfeld.

Fazit: Ein Fest mit Bedeutung

Insgesamt zeigt der Berliner Christopher Street Day nicht nur die Feier der Vielfalt und der Gemeinschaft, sondern auch ein starkes Bedürfnis nach politischem Wandel und sozialer Gerechtigkeit. Die Kombination aus Festlichkeit und kritischen

Stimmen macht deutlich, wie wichtig es ist, sich sowohl für die Rechte von LGBTQ+-Personen als auch für die allgemeine Demokratie einzusetzen. In einer Welt, in der radikale Ansichten zunehmen, bleibt der CSD ein essentielles Ereignis, das sowohl solidarisch als auch kämpferisch ist.

- **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de